

CirkulationsCentralen

CirkulationsCentralen wurde 2003 gegründet und ist eine sich in Malmö, Schweden, befindende Organisation sowie ein Ort, welche sich der Herstellung und Inszenierung von zeitgenössischer Kunst und Kultur widmen. Das Herzstück von CirkulationsCentralen ist eine Künstlerkooperation, welche aus 24 Ateliers besteht. CirkulationsCentralen pflegt Beziehungen mit anderen von Künstlern geführten nicht kommerziellen Künstlerinitiativen. Abgesehen von der Arbeit und Praxis der einzelnen Künstler, koordiniert und organisiert CirkulationsCentralen Vorträge, Workshops, Künstlergespräche, Auftragsarbeiten und Projekte in Bildungseinrichtungen.

www.cirkulationscentralen.com

Melissa Henderson, 1977 in Schweden geboren, lebt und arbeitet in London und ist ein Mitglied der CirkulationsCentralen. Henderson arbeitet in den Medien Zeichnung, Malerei, Performance, Video, Skulptur und Installation und lässt sich in ihren prozessorientierten Werken von Recherchen leiten. Ihre Werke sind Versuche das Poetische und Persönliche mit der Forschung zu kombinieren. Sie interessiert sich für die Geistesgeschichte und Psychoanalyse – insbesondere für die Beziehung zwischen dem Bewussten und Unbewussten in der künstlerischen Praxis. Spätere Arbeiten beschäftigen sich mit Kommunikation, den Spuren und Überresten von Handlungen und den Spuren der Künstler als Zeichen und Zeichnungen. Henderson hat ihre Arbeiten in London, Manchester, Berlin und Malmö gezeigt.

www.melissahenderson.co.uk

The Speech, 2013, 05:05'

In der performativen Videoarbeit *The Speech* von Melissa Henderson, welche sich mit der Thematik des Sprechens und der Sprache befasst, sitzt die Künstlerin auf einem Stuhl, den Blick konzentriert in die Kamera – auf ihr Gegenüber – gerichtet. Langsam spuckt sie einen Buchstaben nach dem anderen aus dem Mund, respektive lässt die Buchstaben über ihre Lippen gleiten und klaubt nach neuen Buchstaben oder Worten. Die Betrachtenden und Angesprochenen versuchen diesem Buchstabenwirrwarr, welcher an die inszenierten Nonsensgedichte der DADA-Bewegung erinnert, einen Sinn zu geben. Einzelne Worte wie „sale“ oder „Doret“, ein in Schweden üblicher Name, formen sich zufällig oder gewollt aus den Lettern. In der Nahaufnahme sieht man, wie ihre rot-geschminkten Lippen auf den Buchstaben Spuren hinterlassen und sie ihren Worten im wahrsten Sinne ihre eigene Färbung und Prägung verleiht. Dieses Formen von Worten lässt auch Heinrich Kleists Idee der „allmählichen Verfertigung der Gedanken beim Reden“ anklingen. Zudem macht die Arbeit *Speech* offensichtlich, dass der Sinn des Gesagten nicht beim Sprecher allein liegt, sondern das der Zuhörer – und im Falle der Bildenden Kunst der Betrachter – an der Bedeutung der Aussage mitbeteiligt ist, indem er sie liest und interpretiert. Dieses Werk lässt erleben – man sieht, wie ihr vor Anstrengung der Speichel über das Kinn läuft – dass das Sprechen und die künstlerische Praxis ein Ringen um die richtige Form, den richtigen Ausdruck sind.